

fluß hinlenken zu den gefangenen Kindern! Dann wäre ein Segen gestiftet, ein Glück ohne Maß, ein stilles, kleines Glück, ein geräuschloser Segen, aber tief gefühlt von der Mutter und vom Kinde!

Landsberg = Lennep

### Das Jugendgericht

behandelt ein Buch unsres Mitarbeiters J. F. Landsberg, das soeben als Teil der Sammlung „Einführung in das lebende Recht“, herausgegeben von Alfred Bozi, bei der Helwingschen Verlagsbuchhandlung in Hannover erschienen ist. Wer die von Landsberg hier eben behandelten Fragen näher kennen lernen will, sei darauf verwiesen.

### Zu Karl Mays Tode

Späteren Jahren werden Mays Erfolge zum mindesten so interessant erscheinen, wie uns Heutigen etwa die Cagliostro oder Casanovas, und wer weiß, ob nicht auch über ihn eine Literatur entstehen wird. Der Fall May ist ja aber viel bedeutsamer als der eines jener wesentlich feineren Abenteurer, weil er von viel größerer Kulturwirkung war.

Ein entlassener Lehrer wird Schwindler, Dieb, Einbrecher, Straßenräuber, nach schweren Gefängnisstrafen verfällt er aber darauf, daß sich für einen Menschen von Geschicklichkeit, Skrupellosigkeit und Talent mit der Feder gefährloser Geld machen lasse, als mit Dietrich und Brecheisen. Er schreibt, was das meiste verspricht: Reisebeschreibungen aus eigenen Erlebnissen, die er nicht gehabt hat, Übersetzungen aus Sprachen, die er nicht kennt, fromme Madonnengeschichten, er, der Protestant, erbauliche Sittenromane, er, der Verfasser von Kolportageschund. All das vertreibt er mit einer in ihrer Art großartigen Reklame, bei der er nicht nur unter anderm Namen sein

eigener Apologet ist, bei der er sogar, ein neuer Trick, seinen eigenen Konkurrenten spielt, um ihn dann scheinbar zu besiegen. Er unternimmt währenddem sehr bedenkliche Handlungen gegen seine Frau, auch sie gelingen. Er wagt bei Aufklärungsversuchen die heftigsten Beleidigungsprozesse, wo er nicht, wie beim Kunstwart, ganz sicheres Material in den Händen der Angreifer weiß. Er gibt sich als Ehrendoktor aus — einer Universität, die nicht existiert. Er leugnet vor der Öffentlichkeit entrüstet seine Autorschaft an Kolportageromanen — und prozessiert, erfolgreich, um Honorar aus eben diesen. Alles mit verblüffender Waghalsigkeit. Aber auch mit rastloser Arbeitskraft und erstaunlicher Energie. Mitunter scheint es fast, als wäre bei diesem dauernden va banque-Spiel etwas Pathologisches gewesen, das ihm half, wie dem Mondsüchtigen auf dem Dach. Vielleicht beurteilt ihn ganz falsch, wer ihn überhaupt moralisch wertet. Jedenfalls liegt es uns fern, ihn nach dem Tode moralisch richten zu wollen — das mag versuchen, wer sich sicher fühlt, in Mays Fall die Grenzen der Verantwortungsfähigkeit zu ziehn.

Uns geht vor allem die Wirkung dieses Mannes an, denn sie ist zur Beurteilung der Ausdruckskultur unsrer Tage von der höchsten Bedeutung. Zu derselben Zeit noch, da der Dresdner Polizeipräsident aus Kenntnis der Akten heraus May als „literarischen Hochstapler und gemeingefährlichen Verbrecher“ bezeichnete, sprach dieser May durch tausende von Volk- und Schulbüchereien zu Hunderttausenden, ward er mit Liebe auch von sonst Gebildeten aus allen Kreisen gelesen, ward er empfohlen von hohen katholischen und protestantischen Geistlichen, stand er in freundschaft-

Zu den Tagesereignissen

lichem Verkehr mit Prinzen und Prinzessinnen. Ja, man pries „May als Erzieher“, und man fragte, ob denn nicht Mays Einfluß auf sein Volk größer und segensreicher sei, als der Shakespeeres auf das englische. In der Tat gingen auch seine Schriften weit über unser Volk hinaus: kein anderer lebender Deutscher hat so zur „Weltliteratur“ gehört, wie er. Allein die nüchterne Ziffer sagt wohl genug, daß May als Literat etwa sechs Millionen verdient hat.

Und das alles, obgleich nicht etwa nur wir vom Kunstwart, sondern ebensolange schon Männer der verschiedensten Richtungen mit höchstem Ernste vor ihm warnten. Wohl: warum taten sie das eines Sinnes, wie verschieden sie sonst dachten, und ohne daß sie damals von May dem Menschen irgend etwas wußten? Weil sie befähigt waren, beim Lesen, durch kein Vormachen verwirrt, das Sein aus dem Schein herauszufühlen. Die Natur hat in gesunden Geistern, Gott sei Dank, Selbstreinigung, wie bei Flüssen, wir dürfen hoffen, daß nicht alles, was aus Mayschen Schriften zwischen den Zeilen in die Köpfe und Herzen geflossen ist, unausgeschieden blieb. Aber über ein Maß hinaus versagt die Selbstreinigung, auch wieder wie beim Fluß. Wieviel Mayschen Innenwesens ist mit den Hunderttausenden seiner Bände in unser Volk, in andre Völker geflossen, weil all diese Leser, vor allem: weil all diese Propagatoren seines Ruhms nicht bemerkten, was doch die anfangs kleine Zahl seiner Bekämpfer sofort beim Lesen sah?

Vielleicht zeugt keine einzige Erscheinung des ganzen vorigen Jahrhunderts eindringlicher davon: wie bitter not uns eine ästhetische Kultur aus ethischen Gründen tut!

## Der kompendiöse Unterleib



DIE RÜHMLICHT  
 BEKANNTEN  
**PARISER**  
 ORIGINAL-CORSETS

Oder die Preisfrage: wo habe ich meine Eingeweide untergebracht?

## Schülerselbstmorde

Die Zeitungen berichten jetzt nicht nur von dem oder jenem Fall. Die Tatsachen häufen sich. Es scheint fast wie ein Bund junger Geister, der auf diese entsetzliche Weise Protest einlegen will. Mindestens merkt man, wie ansteckend solche Ereignisse wirken. Die seelischen Kräfte befinden sich oft in einem solchen Zustand innerer Erregung, daß ein kleiner Anstoß genügt, sie zur vollen Verwirrung zu führen. Wenn wir heute ein Wort dazu sagen, schalten wir selbstverständlich jede persönliche Beziehung aus. Darüber soll man nicht sprechen; das muß durchlebt sein.

Aber ein ernstes Wort müssen wir sagen. Wir finden in dieser Zahl zunehmender Schülerselbstmorde keine berechtigte Anklage gegen die Schule. Auch wir wissen, daß ein Lehrer oft Seele und Leib eines Schülers auf dem Gewissen hat. Es gibt Lehrer an allen Schulen, welche das vollständig vergessen und in persönlicher Reizbarkeit einem Jungen nicht nur die Schule

Jahrg. 25      Erstes Maiheft 1912      Heft 15

Herausgeber: Dr. h. c. Ferd. Uvenarius in Dresden-Blasewitz; verantwortl.: der Herausgeber —  
Verlag von Georg D. W. Callwey, Druck von Rastner & Callwey, k. Hofbuchdruckerei in München  
— In Osterreich-Ungarn für Herausgabe u. Schriftleitung verantwortl.: Dr. Rich. Batka in Wien XIII/6

200

Kunstwart XXV, 15